

HEFT 73
MAI 2015

ERZDIÖZESE FREIBURG

Kirchenmusikalische Mitteilungen

Bezirkskantoren und Amt für Kirchenmusik

Studienreise
nach New York

Reinhard Wilde Godehard Weithoff

Urheberrecht in
der Kirchenmusik

Berichte

50 Jahre
Münsterorgeln

Mitteilungen

Kirchenmusikalische
Werkwoche 2015
Rastatt

DCV-Fahrt nach
Burgund



**CHRISTOPH HÖNERLAGE, MICHAEL MEUSER, MEINRAD WALTER,
GODEHARD WEITHOFF, SEVERIN ZÖHRER**

Klänge aus der „Neuen Welt“

Das Kollegium der Bezirkskantoren auf Studienreise in New York

■ *Die großen Fortbildungen unseres BK-Kollegiums schienen immer näher zu kommen: England im Jahr 2000, dann Schweden, Mallorca und Ungarn, 2012 schließlich Sachsen. Nun aber New York! Im Februar 2015 war die „Neue Welt“ das Reiseziel. Und die musikalisch vielstimmige wie auch religiös überaus polyphe amerikanische City bot viele Inspirationen. Ein Bericht mit Fotos von Matthias Degott, Alexander Niehues und Georg Koch.*

**Reise vom 19. bis
27. Februar 2015**

■ „Ich war noch niemals in New York, ich war noch niemals richtig frei, einmal verrückt sein und aus allen Zwängen flieh'n“ – so sang Udo Jürgens in den achtziger Jahren. Aber das waren nicht die Beweggründe der Zwölfergruppe aus dem Bezirkskantorenkollegium mitsamt Leitung des Amts für Kirchenmusik, die am 19. Februar 2015 für eine Woche „über den großen Teich“ ins winterliche New York flog. Tatsächlich war diese

Reise als *Große Fortbildung* angesetzt. Und das wurde sie auch. Hatte doch die Vorbereitungsgruppe – mit den BKs Matthias Degott, Georg Koch und Jürgen Ochs sowie DKMD Godehard Weithoff – ein abwechslungsreiches und hochkarätig-fachliches Programm zusammengestellt.

Besuch bei Chorproben

■ Davon gab es insgesamt vier: Zunächst waren die Jetlag-geschwächten Bezirkskantoren noch am Tag ihrer Ankunft in der *St. Thomas Church* eingeladen, an der Probe und dann am anschließenden Choral Evensong teilzunehmen. 14 Männer (darunter einige Falsettisten) probten ca. eine Stunde unter der Leitung des „Directors of Music“ John Scott die drei gewichtigsten Stücke für den Evensong: „Absterge Domine“ von Tho-



*Generalprobe zu
Alberto Ginasteras
Passionsmusik*

mas Tallis, „Miserere Mei“ von Tomás Luis de Victoria und das „Magnificat septi toni“ von Francisco Suriano – ein Werk, in dem die einzelnen Verszeilen choraliter und figuraliter abwechseln.

■ Am Sonntag waren die deutschen Gäste dann mit sprichwörtlicher Pünktlichkeit in der *Riverside Church* zum vereinbarten Probenbeginn um 8:30 zugegen; allein 45 Minuten sollten danach allerdings noch vergehen, bis die erste Note geprobt wurde. Chorleiter Chris Johnson hatte Schwierigkeiten mit dem Schnee, danach folgten nicht enden wollende organisatorische Ansagen, ein kurzes Einsingen mit den „üblichen verdächtigen Übungen“, bis dann das eine (!) mehrstimmige Stück, das im anschließenden Gottesdienst erklingen sollte (Raymond H. Haan: „Lord Jesus, Think on Me“) angesungen wurde.

Im Gespräch mit den Chorsängern – noch bevor der Chorleiter eintraf – war immerhin zu erfahren, dass der Chor jeden Sonntag singt. Die weiteren Probeninhalte waren dann noch „Kyrie“ von Vytautas Miskinis, „Verleih uns Frieden“ von Mendelssohn und „Jesus, lay your Head in my window“ von Moses Hogan, bevor die Probe gegen 10:05 endete, damit sich alle Beteiligten auf den Gottesdienst um 10:45 vorbereiten konnten.

■ Am Sonntagnachmittag nutzten dann einige BKs noch die Gelegenheit, in der nahe gelegenen Kirche *St. John the Divine* einer weiteren Chorprobe beizuwohnen. Diese Probe leitete Malcom Merriweather, dem Alter nach eher ein Oberministrant, der den



Choral Evensong in St. John the Divine

zum größten Teil aus Jugendlichen bestehenden Chor dann aber mit natürlicher Autorität durch die Probe führte, dabei noch seine schöne Altus-Stimme hören ließ und auch die Leitung beim anschließenden Evensong fest in der Hand hatte. An der Orgel wurde der Chor von Raymond Nagem, dem Associate Organist, begleitet. All das zeugte von einer derartig hohen Professionalität, dass die Bezirkskantoren den Aufenthalt bis zum Äußersten ausdehnten und die zur Verfügung stehende Zeit um zur Jazz-Vesper zu gelangen, fast zu knapp wurde ...

Große Passionsmusik in St. Paul's

■ Highlight der Probenhospitation war allerdings der Freitagmorgen in der St. Paul's Chapel an der Wall Street, wo sich gleich mehrere Chöre zusammengefunden hatten: Trinity's Choir, Trinity Youth Chorus, the NOVUS NY Orchestra, the Washington Chorus und die Boy and Girl Choristers of Washington National Cathedral Choir.

Und diese Probe hatte zweifellos Ereignischarakter: Wegen des selten zu hörenden Werks, Alberto Ginastera (1916–1983) *Turbae ad Passionem Gregorianam*, wegen der riesigen Zahl der Mitwirkenden – das



St. John the Divine



Aufmerksame Freiburger Zuhörer

*Wochenplan
der Fortbildung
in New York*

Donnerstag, 19.2.	Freitag, 20.2.	Samstag, 21.2.	Sonntag, 22.2.
Gruppen Check-in FRA Rhein-Main-Flughafen: 06:00 Abflug: 08:20 SQ 026 Ankunft 11:15 AM EST Arrival Airport JFK	10:00 AM – 1:00 PM Chor- und Orchesterprobe Trinity Wall street Choir St. Pauls Chapel Ives: Symphony No. 4 Ginastera: “Turbæ ad Passionem gregorianam”	9.30-11.30 AM Shabbat Worship Central Synagogue Lexington Ave	8:30 AM Chorprobe Riverside Church Choir Raum 411MLK 10:45 AM Gottesdienst Riverside Church
St Thomas Church Fifth Avenue./53rd St 4:30 PM Chorprobe 5:30 PM Evensong 6:00 PM Orgelbesichtigung mit John Scott	7:30 PM Metropolitan Opera Rossini: “La donna del Lago”	7:30 PM Carnegie Hall, Zankel Hall Theatre of Voices Stockhausen: “Stimmung”	3:00 PM The Riverside Inspirational Choir Gospelchorkonzert Location: The Nave Riverside Church 3:00 PM. St. John The Divine, Chorprobe für Choral Evensong 4:00 Evensong 5:00 PM Jazz-Vesper Saint Peter’s Church
Montag, 23.2.	Dienstag, 24.2.	Mittwoch, 25.2.	Donnerstag, 26.2.
	10.00 Gespräch mit Paul Murray und drei weiteren Kirchen- musikern – Moonstruck Café Madison Ave	9:30 St. Agnes Orgelbesichtigung mit James Wetzel	12:00 Klassenvorspiel Julliard School Orgelklasse Paul Jacobs
1:00 St. John the Divine 1047 Amsterdam Ave Organ demonstration Raymond Nagem	12 PM Juillard School concert Tuesday at Twelve Historical Performance of Chamber Music Holy Trinity Lutheran Church	Carnegie Hall 11:00 Open Working Rehearsal: Mahler Chamber Orchestra	
	2:30 AM-4:00 AM Orgel St. Ignatius of Loyola – Scott Warren Parish House, 980 Park Avenue		Rückreise JFK 4:00 PM Treffen im Hotel, dann Fahrt zum Flughafen Abflug 20:25 EST SQ 025
	8:00 Ambassador Theatre Broadway Musical CHICAGO	8 PM Carnegie Hall Mahler Chamber Orchestra Beethoven – Klavier- konzerte 1 + 5 Leif Ove Andsnes	Ankunft FRA Freitag, 27.02.2015 10:00 MEZ



*Die Freiburger
Reisegruppe im Foyer
der Juilliard School
of Music*

Passionsoratorium aus dem Jahr 1974 erfordert 300+ Sänger, dazu großes Orchester – und wegen der Musik selbst: Chorisches Sprechen und Schreien, komplexe Akkordreihungen, extreme Lautstärke einerseits; und im Kontrast dazu drei unbegleitete Solisten, zwei Baritone und ein Tenor, die individuelle Rollen aus dem Markus-, Lukas- und Johannesevangelium singen. „Gregoriana“ heißt die Passion wohl, weil die Solisten ihre Partien quasi-gregorianisch in Anlehnung an traditionelle Lektionstöne vortragen.

Darüber hinaus erklingen aber auch im Chorpart Zitate wie die Antiphon „Hosanna, filio David“ vom Palmsonntag, das „Lumen Christi“ der Osternacht oder das österliche „Alleluia“ im VI. Ton (Gotteslob Nr. 75,2). Kirchenmusikdirektor *Julian Wachner* steuerte die Mitwirkenden – mitsamt Kinderchor, Klavier, Celesta und fünf Schlagzeuger – mit größter Präzision durch die Partitur. Nach den österlich-fulminanten Schlussakkorden gab es nur noch eine kurze „Vortragsanweisung“ des Dirigenten: „Lunch!“ New York zeigt sich ebenso pragmatisch wie professionell. Und beides stimmt.

Neben Probenbesuchen und Gottesdiensten – von Messfeier über Evensong bis Jazz-Vesper – sowie Orgelvorführungen und Gospelkonzert war das musikalische Spektrum weit gefächert.

Konzerte: Stockhausen und Beethoven

■ Zwei Konzerte in der Carnegie Hall waren künstlerisch bestechend. Das erste war eine Begegnung mit Karlheinz Stockhausens Variationswerk „*Stimmung*“ für sechs Singstimmen (Kopenhagener Version), interpretiert vom Ensemble „Theatre of Voices“. Dabei erklangen nicht allein die Stimmen der um eine Leuchtkugel auf Kissen sitzenden Gesangsgurus in allen möglichen Funktionen und Farbnuancierungen. Auch ein buntes Gemisch von Götternamen aus aller Welt, den Wochentagen in englischer und deutscher Sprache, einzelnen Wörtern wie „barbershop“ oder „hippy“ sowie erotisch konnotierten deutschen Sprachfetzen aus Stockhausens eigener Versschmiede verschmolz zu einem esoterischen und gleichwohl unterhaltsamen Hörereignis von annähernd 90 Minuten Dauer.



*New Yorks imposante
Perspektiven – nicht
nur musikalisch*



*Winterliches
New York*

Das zweite Konzert hörten wir abends als bereits „Eingeweihte“. Hatten wir doch schon vormittags an der eigentlich Sponsoren vorbehaltenen Probe von Beethovens erstem und fünftem Klavierkonzert teilgenommen. Das Mahler Chamber Orchestra und Leif Ove Andsnes als Pianist und Leiter sind im Zeitraum von vier Jahren mit sämtlichen Werken Beethovens für Klavier und Orchester weltweit unterwegs – mit 50 Live-Konzerten. „Proben“ vor einem solchen Konzert heißt dann: Das Dinner ist bereitet, welchen Wein kredenzen wir heute zu welchem Gang? Doch wer wollte bezweifeln, dass es sich lohnt, diesen „Wein“ zu finden und dann am Abend im Konzert auch zu „servieren“?

Uns auf der Galerie des berühmten Konzerthauses jedenfalls hat dieser Ohrenschmaus, um im Bild zu bleiben, vorzüglich „gemundet“. Pianist und Orchester verban-

den sich zu einer perfekten Einheit des Musizierens und leuchteten mit feinsten dynamischen Schattierungen und spielerischer Brillanz den Kosmos dieser Beethoven'schen Klavierkonzerte aus.

Metropolitan Opera & Broadway-Musical

■ Natürlich durfte auch ein Besuch der Metropolitan Opera nicht fehlen. Dass hier wirklich Weltklasse geboten wird, konnten wir in Gioacchino Rossinis Oper „La Donna del Lago“ erleben, die unter Michele Mariotti ihre Premiere an der Met hatte. Die weltberühmten Solisten, insbesondere die Sopranistin Joyce DiDonato und der Tenor Juan Diego Flórez, begeisterten mit einer Belcanto-Kultur, die ihresgleichen sucht.

Und was wäre ein New York-Besuch ohne ein Musical am Broadway? „Chicago“, 1975 erstmals aufgeführt, ist inzwischen das am



*Auf der Bühne der
Carnegie Hall:
Leif Ove Andsnes
spielt sich ein*



längsten laufende Musical in der Geschichte des Broadways. Im Ambassador Theatre saß das Orchester auf der Bühne, und hier stimmte der Sound des Orchesters ebenso wie die bis ins Detail perfekt ausgeführte Choreografie des Ensembles. Einzig der „Umgangs-Ton“ des Einlasspersonals könnte noch verbessert werden, wofür die in den U-Bahnen übliche Freundlichkeit ein guter Ansatzpunkt wäre.

Orgel- und Chorkonzerte

■ Ein Konzert des in New York lebenden und weltweit auftretenden Organisten *Stephen Tharp* in der lutherischen „Church of the Ascension“ mit César Francks drei Chorälen und Widors achter Sinfonie sowie die selten zu hörende „Messe de Nostre Dame“ von Guillaume de Machaut (ca. 1300–1377) mit dem Cathedral Choir von St. John the Divine unter Kent Tritle waren weitere Konzerte, die von den Reiseteilnehmern je nach Neigung besucht wurden.

Beeindruckend war zudem auch das nachmittägliche Gospelkonzert „*Jesus is a Rock*“ des „Riverside Church Inspirational Choirs“ mit seiner Leiterin Nedra Olds-Neal. Gospels und Texte erinnerten in konzertant-stimmiger Dramaturgie daran, dass die Schwarzen in den USA erst vor 50 Jahren das Wahlrecht erkämpft haben. Dem Programmheft beigelegt war ein „Allgemeinbildungs-Fragebogen“, der damals innerhalb von 10 Minuten fehlerfrei auszufüllen war, wenn man das Wahlrecht in Anspruch nehmen wollte.

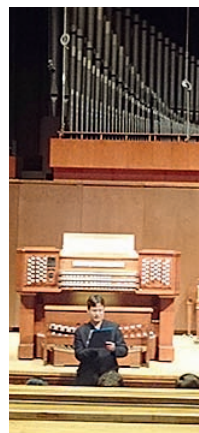
Orgelvorspiel an der Juilliard School

■ Die 1905 gegründete „Juilliard School“ für Musik, Tanz und Theater ist ein privat geführtes Institut, das zu den wichtigsten US-amerikanischen Musikhochschulen zählt. Beim öffentlichen Vorspiel der Orgelklasse von Prof. Paul Jacobs, das jede Woche stattfindet, bekamen wir neben manch bekanntem europäischem Orgelwerk auch zwei Stücke amerikanischer Komponisten zu hören: „Variations on an Old American Tune“ von Zachary Wadsworth und zwei Sätze aus „Rubric. A Liturgical Suite for Organ“ von Dan Locklair. Die meisten Studenten trugen die Stücke nach einer kurzen Anmoderation auswendig vor. Das bedeutet zwar noch nicht ipso facto eine hohe musikalische Durchdringung, ist aber doch bemerkenswert und bei uns zu Lande eher unüblich.

Bemerkenswert auch, dass Prof. Jacobs am Ende dieses Vorspiels von seiner Zusammenarbeit mit dem Cleveland Orchestra berichtete und von der begeisterten Aufnahme, welche die Orgelmusik von Johan-



Musicalbühne für „Chicago“



Paul Jacobs



*Amerika auf
Schritt und Tritt*

nes Brahms dort im Rahmen eines traditionellen Sinfoniekonzerts gefunden hat. Die Veranstalter dort hatten nämlich begriffen, dass Organisten nicht generell „menschlich schwierig und musikalisch unrhythmisch“ sind. Er ermunterte die Studenten, mit Leidenschaft Orgel zu spielen, um zu zeigen, welche Ausdrucksmöglichkeiten dieses Instrument hat. Er erwartet nichts weniger als eine Renaissance der Orgelmusik in den USA!

Austausch mit Kollegen

**Kirchenmusi-
kalischer Höhe-
punkt in New
York 2015:
Papstbesuch im
September**

■ Sehr bereichernd war das Gespräch mit einigen jungen *katholischen Kirchenmusikerkollegen* in einem New Yorker Restaurant. Bei ähnlichen Problemen – schwindende Zahl der Gemeindemitglieder, Schließung von Kirchen – wird dort dem Mangel an Chorsängern dadurch begegnet, dass man vokale Ensembles aus etwa acht professionellen oder semi-professionellen Sängern bildet, die ein Honorar erhalten. Das ermöglicht Chorgesang von hoher Qualität



bei deutlich weniger Probenzeit und einem Jahresetat von beispielsweise 72 000 Dollar. Auch Spannungen gibt es durchaus, etwa zwischen verschiedenen musikalischen Stilrichtungen. Und Sorgen vor dem Verlust künstlerischer Qualität.

Einige der Kirchenmusiker sind Fans von „Pope Benedict“ und kennen dessen musikalisch-theologische Äußerungen sogar im Detail! Es interessiert sie auch, was die Freiburger Kollegen von „Cardinal Kasper und seinen kirchlichen Reformvorschlägen“ halten. Das „Gotteslob“ nötigt ihnen Respekt ab, weil ein solches gemeinsames Projekt im „Liturgischen Wilden Westen von New York“ undenkbar ist. Der Gregorianische



*Kirchenmusika-
lisches Fachgespräch
mit Imbiss*

Choral wird im Gottesdienst gesungen, allerdings ohne die neuesten semiologischen Forschungsergebnisse dabei zu berücksichtigen; weithin sind diese nicht einmal in ihrer Relevanz bekannt.

Jüdische Bar-Mizwa-Feier

■ Ein besonders berührendes Erlebnis war die Mitfeier des „*Shabbat Morning Service*“ in der Central Synagoge, einer reform-jüdischen Gemeinschaft, mit der Bar-Mizwa-Feier eines etwa dreizehnjährigen Jungen. Wir wurden als Gruppe von Kirchenmusikern aus der Erzdiözese Freiburg eigens von Rabbiner Maurice A. Salth willkommen geheißen. Musikalisch war die Feier vielfältig: von der unbegleiteten Kantillation des hebräischen Bibeltextes bis hin zu Gesängen, die mit Gitarre, Klavier, Klarinette, Altblockflöte und Trommeln begleitet wurden. Dem Jungen wurde bei seiner Mar-Mizwa einiges abverlangt, was er aber spielerisch meisterte: Tadelloses Rezitieren aus der großen Tora-Rolle und sogar eine kleine geistliche Ansprache über seine religiöse Berufung in der Welt! Alles war sehr rituell und dennoch in geradezu familiärer und gastfreundlicher Atmosphäre. Eine sehr ansprechende Feierkultur!

Orgellandschaft New York

■ Besondere Erwartungen verbanden sich mit den Aspekten Orgelbau und Orgelspiel. Die *großen Instrumente*, die wir in New York besuchen konnten, sind drei- oder viermanualig. Träger der Kraft sind vor allem das Hauptwerk und das Schwellwerk, wohingegen das Positiv, in der Regel auf dem

ersten Manual, für Solostimmen (Aliquoten) und filigranere Musik (Chorbegleitung, daher der Name „Choir“) zuständig ist. Die Instrumente mit dominierendem Grundstimmenklang sind erkennbar in einem von der englischen Orgel beeinflussten Stil konzipiert. Ort der Orgel ist oftmals der Chorraum, wo in der Regel auch die zu begleitenden Chöre platziert sind.

Bei viermanualigen Orgeln ist das vierte Manual mit starken Zungenstimmen als Bombard- und Solo-Werk ausgebaut. Hier finden sich auch die aus dem englischen Orgelbau bekannten Hochdruckregister. Die Imitation des symphonischen Orchesters spielt in der amerikanischen Orgel eine wichtige Rolle. Das merkt man nicht zuletzt am Repertoire der amerikanischen Organisten, die häufig Orgelbearbeitungen von Orchesterwerken spielen, etwa die Transkriptionen von Edwin Lemare.

St. Thomas, Fifth Avenue

■ Das neugotische Gebäude aus den Jahren 1911 bis 1916 ist bereits die vierte Kirche seit der Gemeindegründung im Jahr 1823. Die Hauptorgel von Aeolian-Skinner, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mehrere substanzielle Umbauten erfahren



Orgelspieltisch in der Riverside Church



Central Synagoge



*Kirchenmusiker
John Scott*



*Auch die
„Menschenstimme“
fehlt in großen
Orgeln nicht*

hat, steht im Chorraum rechts und links. Ähnlich wie in Europa legte man in den USA damals Wert auf eine steile Klangpyramide. So sind die zusätzlichen Register ohne Gehäuse mit Freipfeifenprospekten gegenüber und neben dem alten Instrument untergebracht. Konsequenz dieser Umbauten ist der Verlust des ursprünglichen geschlossenen Klangcharakters.

Derzeit plant die Firma Dobson eine Umgestaltung, die fast einem Neubau gleichkommt. Hauptakzent ist ein neues zweites Gehäuse gegenüber dem alten von Aeolian-Skinner. Klanglich soll die neue Orgel besser integrierend sein und mehr Funktionen für die Begleitung des Chores haben. Der musikalische „Hausherr“ John Scott war früher in London an der St. Paul's Cathedral tätig. Er führte uns die Orgel persönlich vor, nachdem er bereits im Vorfeld unsere musikalischen Reisevorbereitungen tatkräftig unterstützt hatte.

Riverside Church

■ Die Kirche in der Nähe der Columbia-Universität ist eine der prominentesten Kirchen in New York City. Etliche Gruppen gestalten eine differenzierte Kirchenmusik mit einem gewissen *Gospel-Schwerpunkt*. Anders als bei uns aber wird die Orgelmusik nicht als Gegensatz zu anderen Traditionen gesehen und erlebt, sondern von allen beteiligten Musikern sehr geschätzt und partnerschaftlich einbezogen. Von 1946 bis 1964 war Virgil Fox der Organist dieser Gemeinde. In den sechziger und siebziger Jahren war Fox so berühmt, dass er mit seinem Orgelspiel in TV-Shows auftrat.

Das fünfmanualige Instrument wurde 1964 von Aeolian-Skinner erbaut. Die Besonderheit dieser Orgel ist, dass man sie (bis auf einige Register auf der rückwärtigen Empore) nicht sieht. Der größte Teil ist im Chorraum untergebracht, aber versteckt



*Moderne Phönix-
Skulpturen
in der Kathedrale
St. John the Divine*

hinter der neogotischen Architektur. Auch der Spieltisch – größer als der Altar! – steht im Chorraum, der hier wirklich als Raum des ganz in blau gewandeten Chores genutzt wird.

■ Die *Spieltische* der typisch amerikanischen Orgeln sind relativ stark genormt. Die Registerzüge finden sich auf beiden Seiten der Klaviaturen. Die Koppeln (auch reichlich Sub- und Superkoppeln) sind über dem obersten Manual aufgereiht. Auffällig sind die „Thumb pistons“ (Druckknöpfe) für die geteilten Kombinationen zwischen den Manualen und die vielen Schwellertritte und Pistons (Fußschalter), die den Umgang mit den „Riesenmaschinen“ erleichtern sollen. Wir bewunderten den souveränen Umgang mit den komplexen Spielhilfen. Weil dieses System stark genormt ist, können amerikanische Organisten auch ohne große Vorbereitung Musik mit großen dynamischen Veränderungen gut darstellen. Für Europäer ist diese Vielfalt erst einmal verwirrend.

Die Orgel der *Riverside Church* hat 190 Register, darunter sechs 32'-Stimmen. Wir erlebten das Instrument in voller klanglicher Pracht und mit eindrucklichem Crescendo, als im Gottesdienst die Kollekte zum Altar gebracht wurde – verbunden mit der Aufforderung an alle in den Bänken, diese Gabenprozession durch den Mittelgang mit reihenweisem Aufstehen zu begleiten. Da es in den Vereinigten Staaten keine Kirchensteuer gibt, muss in den Gemeinden alles durch Spenden und Kollekten finanziert werden. Deshalb liest man auch in jedem Konzertprogramm die Namen von großzügigen Mäzenen, die sich ab einer



BK Markus Uhl am Spieltisch von St. John the Divine

bestimmten Summe in der Kirche St. Ignatius of Loyola sogar „Seraphim“ und „Cherubim“ nennen dürfen.

Cathedral St. John the Divine

■ Die eindrucksvollste Orgelpräsentation erlebten wir durch *Raymond Nagem*, Associate Organist dieser Kathedrale, die als drittgrößte Kirche der Welt gilt. Wenn die Kirche einmal fertiggestellt ist, wird St. John the Divine die größte Kirche der Welt sein. Wenn etwa 400 Millionen US Dollar an Spendengeldern aufgetrieben werden, könnte dies in etwa 50 Jahren Realität werden Auch diese Orgel steht im Chorraum und ist das künstlerisch geschlossenste



BK Severin Zöhner

Disposition der Orgel in St. John the Divine

Great Organ (Manual II) – 61 notes

16	Montre	61	2 2/3	Twelfth	61
16	Quintaten [unit]	73	2	Doublette °	85
8	Principal	61	2	Fifteenth	61
8	Diapason °	79	2 2/3	Sesquialtera II ranks	122
8	Viola	61	2	Plein Jeu III-VI ranks	294
8	Hohl Flöte	61	2	Grande Fourniture V-VIII rks	369
8	Holz Gedeckt	61	1 1/3	Kleine Mixtur IV ranks	244
8	Erzähler	61	1/2	Cymbel III ranks	183
8	Quintaten [ext.]	—	16	Fagot	61
5 1/3	Quinte	61		<i>Great Unison Off</i>	
4	Principal °	85		<i>Bombarde on Great</i>	
4	Octave °	85		<i>State Trumpet on Great</i>	
4	Spitzflöte	61		<i>Nave on Great</i>	
4	Flute Couverte	61			
3 1/5	Gross Tierce [new 2008]	61			° double treble

Swell Organ (Manual III) – 61 notes, enclosed

16	Contra Gamba	73	2/3	Scharff III-IV ranks	220
16	Bourdon	73	16	Double Trumpet	<i>Preparation</i>
8	Geigen Principal	73	16	Contra Fagotto	73
8	Viole de Gambe	73	8	Cornopean	73
8	Viole Celeste	73	8	Trompette	73
8	Salicional	73	8	Oboe	73
8	Voix Celeste	73	8	Voix Humaine	73
8	Gedeckt	73	4	Octave Trumpet	73
8	Flauto Dolce [new 2008]	73	4	Clairon	73
8	Flute Celeste	73		Tremulant	
8	Unda Maris II ranks	146		<i>Swell to Swell 16'</i>	
4	Prestant	68		<i>Swell to Swell 4'</i>	
4	Violina	68		<i>Swell Unison Off</i>	
4	Flauto Traverso	68		<i>Bombarde on Swell</i>	
2	Octavin	61		<i>State Trumpet on Swell</i>	
2	Plein Jeu IV ranks	244		<i>Nave on Swell</i>	

Choir Organ (Manual I) – 61 notes, enclosed

16	Sanftbass	73	1 1/3	Grave Mixtur III ranks	183
8	Viola Pomposa	73	1/3	Zimbel III ranks	183
8	Viola Celeste	73	16	English Horn	73
8	Concert Flute	73	8	Cromorne	73
8	Nason Flute	73	8	Clarinet	73
8	Dolcan	73	4	Trompette	73
8	Dolcan Celeste	73		Tremulant	
8	Dulcet II ranks	146		<i>Choir to Choir 16'</i>	
4	Principal	68		<i>Choir to Choir 4'</i>	
4	Koppelflöte	61		<i>Choir Unison Off</i>	
2 2/3	Rohr Nasat	61	8	Tuba Major	SO
2	Blockflöte	61	4	Tuba Clarion	SO
1 3/5	Terz	61		<i>Bombarde on Choir</i>	
1 1/3	Larigot	61		<i>State Trumpet on Choir</i>	
1	Sifflöte	61		<i>Nave on Choir</i>	

Solo Organ (Manual IV) – 61 notes, enclosed

8	Diapason [new 2008]	73		<i>Solo to Solo 16'</i>	
8	Flauto Mirabilis	73		<i>Solo to Solo 4'</i>	
8	Harmonic Flute	73		<i>Solo Unison Off</i>	
8	Cello	73	8	Tuba Major +	61
8	Cello Celeste	73	4	Tuba Clarion + °	73
4	Hohlpfeife	73		Zimbelstern	5 bells
2	Doppel Flöte	61		<i>Bombarde on Solo</i>	
8	Flügel Horn	73		<i>State Trumpet on Solo</i>	
8	French Horn	73		<i>Nave on Solo</i>	
8	Corni di Bassetto [new 2008]	73			+ unenclosed
8	Vox Baryton	73			° double treble
	Tremulant				

Bombarde Organ – 61 notes (floating)

1	Tierce Mixture V-IX ranks	376
16	Bombarde	61
8	Trompette Harmonique	61
4	Clairon Harmonique	61

West End – 61 notes (floating)

8	State Trumpet (50" wind)	61
---	--------------------------	----



Die Kathedrale
St. John the Divine

Pedal Organ – 32 notes

32	Open Bass [unit]	68	8	Cello III ranks	96
32	Contra Violone [unit]	44	5 1/3	Quinte [sep. fr former Mixtur IV]	32
16	Open Bass [ext.]	—	4	Choral Bass	32
16	Contre Basse	32	4	Montre	GT
16	Subbass [new 2008]	32	4	Nachthorn [ext.]	—
16	Violone	—	2	Blockflöte	32
16	Montre	GT	2 2/3	Mixtur III ranks	96
16	Contra Gamba	SW	1 1/3	Scharff IV ranks	128
16	Bourdon	SW	32	Contre Ophicleide [unit]	68
16	Sanftbass	CH	32	Contre Bombarde [ext. BO]	12
16	Quintaten	GT	16	Ophicleide [ext.]	—
10 2/3	Quintaten	GT	16	Bombarde	BO
8	Principal	32	16	Contra Fagotto	SW
8	Open Flute [ext.]	—	8	Trumpet [Ophicleide]	—
8	Montre	GT	8	Bombarde	BO
8	Spitzflöte	32	4	Clarion [Ophicleide]	—
8	Pommer Gedeckt	32	2	Rohr Schalmei	32
8	Quintaton	GT			

Coupler Rail

Swell to Pedal 8', 4'	Swell to Choir 16', 8', 4'
Great to Pedal 8'	Solo to Choir 16', 8', 4'
Choir to Pedal 8', 4'	Choir to Swell 8'
Solo to Pedal 8', 4'	Solo to Swell 8'
Bombarde to Pedal 8'	Great on Solo
Nave Manual to Pedal 8'	State Trumpet on Pedal
Pedal Divide	State Trumpet Master (red)
Swell to Great 16', 8', 4'	Manuals Reversed (Great & Choir)
Choir to Great 16', 8', 4'	All Swells to Swell
Solo to Great 16', 8', 4'	

Adjustable Combinations

Solo Organ	Pistons 0-1-2-3-4-5-6-7-8-9-10 (thumb)
Swell Organ	Pistons 0-1-2-3-4-5-6-7-8-9-10 (thumb)
Great Organ	Pistons 0-1-2-3-4-5-6-7-8-9-10 (thumb)
Choir Organ	Pistons 0-1-2-3-4-5-6-7-8-9-10 (thumb)
Pedal Organ	Pistons 0-1-2-3-4-5-6-7-8-9-10 (thumb & toe)
Nave Organ	Pistons 0-1-2-3-4 (thumb)
Entire Organ	Pistons 1-2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20 (thumb)
Entire Organ	Pistons 21-22-23-24-25-26-27-28-29-30 (toe)
	General Cancel (thumb)
	Set (thumb)

Reversibles

Great to Pedal (thumb & kick-pedal)	Full Organ I (thumb)
Swell to Pedal (thumb & kick-pedal)	Full Organ II (thumb)
Choir to Pedal (thumb)	Full Organ (kick-pedal)
Solo to Pedal (thumb)	Open 32' (kick-pedal)
Bombarde to Pedal (thumb)	Violone 32' (kick-pedal)
Nave to Pedal (thumb)	Bombarde 32' (kick-pedal)
Bombarde on Solo (thumb)	Pedal on Great Combs. (thumb)
Bombarde on Swell (thumb)	Crescendo Off (thumb)
Bombarde on Great (thumb)	Pedal Divide (thumb)
Bombarde on Choir (thumb)	
Nave on Great (thumb)	All Swells to Swell (thumb)

Accessories

Signal (left SO key cheek)	Piston Sequencer:
Memory Level (right SO key cheek)	PREV (left GT key cheek)
Memory Level (right SO key cheek)	NEXT (left GT key cheek)
Nave Exp on Solo (left SW key cheek)	PREV (right GT key cheek)
Nave Exp on Swell (left SW key cheek)	NEXT (right GT key cheek)
Nave Exp on Choir (left SW key cheek)	PREV (on Gen. 21 toe stud) *
Nave Exp on Cresc. (left SW key cheek)	NEXT (on Gen. 26 toe stud) *
Crescendo Std. (right SW key cheek)	NEXT (on Gen. 27 toe stud) *
Crescendo A (right SW key cheek)	List in Use (thumb)
Crescendo B (right SW key cheek)	
Crescendo C (right SW key cheek)	

* activated by button in controls drawer

Expression

Balanced Expression Pedal – Choir
Balanced Expression Pedal – Swell
Balanced Expression Pedal – Solo
Crescendo Pedal



Größe Orgel –
in der Architektur
versteckt



*Empire State
Building*



*Orgel in
St. Ignatius
of Loyola*

Instrument von Aeolian-Skinner, das wir erleben konnten – mit 124 Registern auf den vier Manualen.

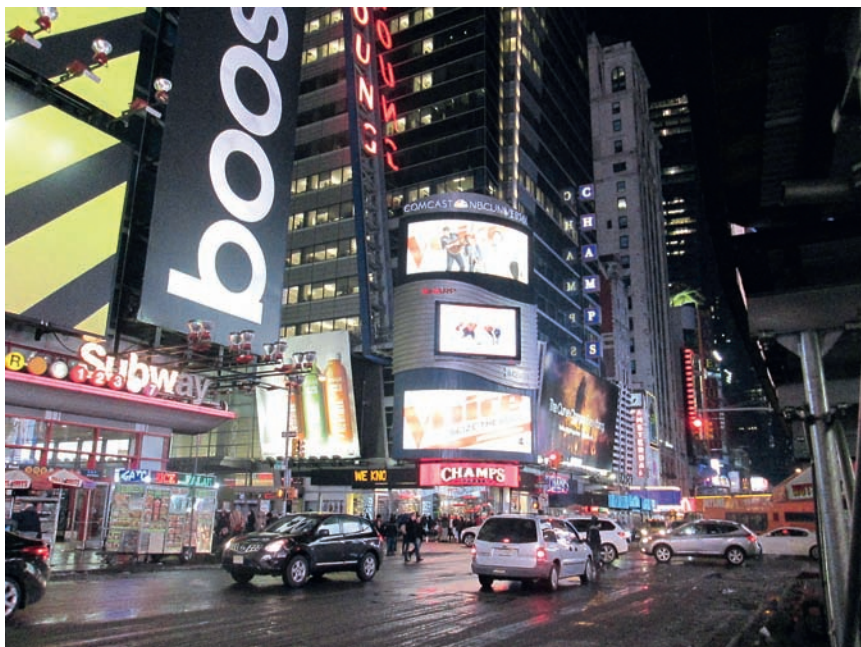
Die Vorführung schloss sich an das wöchentliche Montags-Kurzkonzert zur Mittagszeit – „30-minute break for mind, body and spirit“ – an und zeigte eindrucksvoll, wie amerikanische Organisten ihre Instrumente nutzen: Mozarts „Fantasie f-Moll“ für eine Flötenuhr begann in großer symphonischer Registrierung und zeigte im Mittelteil aparte Klangfarben, die zu Mozarts Zeit freilich noch unbekannt waren; die Überleitung zur Reprise dann mit einem gigantischen und stufenlosen Crescendo. Mozarts Beschwerde, dass die Flötenuhren so schwächliche Orgeln in sich bergen, hätte hier keine Berechtigung gehabt. Nagem spielte auch uns unbekannte Literatur aus der „Neuen Welt“ wie Rachel

Laurins „Asian Legend“, wozu die exotischen Klangfarben der Aeolian-Skinner-Orgel bestens passten.

St. Ignatius of Loyola

■ Die katholische Kirche St. Ignatius of Loyola hat eine große Orgel der englischen Firma Mander (London) mit 68 Register auf vier Manualen. Es ist die größte mechanische Orgel eines britischen Orgelbauers. Die Traktur ließ keine Wünsche offen, was bedeutsam ist in New York City, wo fast alle größeren Orgeln elektrische Traktur besitzen!

Die Disposition mutet französisch-romantisch an; es ist aber keine Cavallé-Coll-Kopie im engeren Sinne. Auch barocke Musik ist auf diesem Instrument gut darstellbar, wenngleich auffällt, dass der Spalt-



*New York –
die Stadt,
die niemals schläft*

klang in der „Neuen Welt“ eher gemieden wird. Auch ein Rückpositiv wie hier findet man sehr selten. Das Niveau dieses Instruments ist herausragend!

St. Agnes



■ In der Nähe der Central Station liegt *St. Agnes* als Kirche der italienischen Einwanderer. Nach einem Brand 1992 kam es zu einem Neubau mitsamt neuer Mander-Orgel mit überschaubaren 31 Registern auf zwei Manualen und Pedal. Auch hier zeigten sich wieder die Vorzüge des britischen Orgelbauers: hervorragende Traktur – an der BK Georg Koch als Orgelbau-Praktikant mitgearbeitet hat! – und eine überzeugende Intonation, die sehr auf Mischklang ausgerichtet ist. Chorbegleitung ist mit diesem Instrument sehr gut möglich. Die ebenso reich vorhandenen orchestralen Möglichkeiten demonstrierte uns Organist James D. Wetzel mit einer Bearbeitung der „Paulus“-Ouvertüre von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Bildende Kunst in den Museen

■ Auch die Bildende Kunst, insbesondere *Malerei und Bildhauerkunst*, kamen im Rahmen dieser Fortbildung zu ihrem Recht: Das Metropolitan Museum of Art, das Museum of Modern Art (MoMA) und das Guggenheim-Museum waren die beliebtesten Ziele. Ein Spaziergang über die Brooklyn Bridge zum „Ground Zero“ und ein Besuch auf dem Empire State Building im Schneetreiben waren besondere Erlebnisse für die Teilnehmer. Wer hätte zuvor schon geahnt, dass sich in Manhattan sogar an der Architektur der Wolkenkratzer eine Stilentwicklung über die Jahrzehnte hin ablesen lässt?

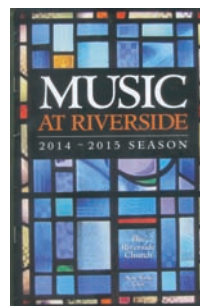


Metropolitan Museum of Art

Fazit der großen Fortbildung

■ Beeindruckt von der Gastfreundschaft, bereichert mit sehr vielen Eindrücken und höchst inspiriert kehrte das Kollegium Ende Februar in den kirchenmusikalischen Alltag der Erzdiözese Freiburg zurück. Die Metropole New York City hat sich als ein wunderbar anregender Ort gezeigt. *Orgelfreunde* können hier imposante Großorgeln kennen lernen. Auch wir haben qualitativ sehr hoch stehende Orgeln gehört und gesehen, für eine wirklich umfassende Schau der Orgelszene New Yorks war die Zeit allerdings zu knapp. Insgesamt jedoch wird es sich lohnen, das amerikanische Orgel-Repertoire nun besser einschätzen zu können und natürlich auch aufzuführen.

Ebenso reichhaltig sind die *vokalen Eindrücke*. Man kann nur staunen, was alles in einer Woche geboten war: von Machaut-



Kirchenmusikprogramm der Riverside Church



*Gospelchor
der Riverside
Church*

Messe bis Gospelchor und Stockhausen, von Oper bis Musical. In St. Agnes wurden wir ausdrücklich aufgefordert, hinter der Orgel den *Notenschrank* des achtköpfigen Vokalensembles mit lateinischen Messen und Motetten genauer in Augenschein zu nehmen. Und wo außerhalb New Yorks ist die Matthäuspassion von Heinrich Schütz auf einem Plakat – in der Plakatsammlung hinter dieser Orgel – unter der großen Überschrift „Rush Hour Concert“ zu finden?

■ Man gewöhnt sich rasch an New York: an das sehr gute, nicht immer preiswerte Essen, an die Orientierungshilfen „uptown“ und „downtown“, an riesige Kaufhäuser wie Macy's (ganz in der Nähe unseres Hotels) mit verlockenden Angeboten und vieles andere. Auch die Gewöhnung an die Heimat fällt leicht: alles ist wieder ein paar Nummern kleiner, und nach dem Frühstück

wirft man eben nicht mehr sämtliche Reste inklusive Besteck und (Papp-)Geschirr in eine große Abfalltonne.

Und wie finanziert man eine solche Reise? Indem jeder Teilnehmer bereit war, einen beträchtlichen *Eigenanteil* selbst zu übernehmen, und durch einen großzügigen *Zuschuss* der Erzdiözese. Dafür danken wir sehr herzlich! Der Dank aller, die „nur“ mitgereist sind, gebührt auch der exzellenten Arbeit der Vorbereitungsgruppe. Diese Kollegen haben in zahlreichen Sondierungsgesprächen und Skype-Konferenzen das Programm erstellt und für dessen reibungslose Durchführung gesorgt.

■ Große Fortbildung? – Große Fortbildung! Nächste Ziele stehen noch nicht fest. Frei nach dem eingangs zitierten Schlager von Udo Jürgens aber gilt: „Es geht bestimmt nicht nach Hawaii“.

*Auch stille
Momente gibt es:
Wer im Metro-
politan Museum
aufmerksam vor
diesem Bild lauscht,
meint sogar, die
Sängerin zu hören.*

*Henry Lerolle:
Orgelkonzert
(1885)*

